

Pränumerations-Preise:

Für Laibach

Ganzjährig . . .	6 fl. — kr.
Halbjährig . . .	3 „ — „
Vierteljährig . . .	1 „ 50 „
Monatlich . . .	— „ 50 „

Mit der Post:

Ganzjährig . . .	9 fl. — kr.
Halbjährig . . .	4 „ 50 „
Vierteljährig . . .	2 „ 25 „

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 26 kr., monatlich 9 kr.

Einzelne Nummern 5 kr.

Laibacher

# Tagblatt.

Redaktion  
Bahnhofgasse Nr. 138.

Expedition und Inseraten  
Bureau:

Kongressplatz Nr. 81 (Buchhandlung  
von J. v. Kleinmayr & J. Bamberg)

Inserationspreise:

Für die einseitige Petitzeile 3 kr.  
bei zweimaliger Einschaltung 4 kr.  
dreimal à 7 kr.  
Inserationshemdel jebeimale 20 kr.

Bei größeren Inseraten und  
Einschaltung entsprechender

Anonime Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuskripte nicht zurückgesendet.

Nr. 234.

Freitag, 14. Oktober. — Morgen: Theresia.

1870.

## Vom Kriege.

Bei Paris scheint die Stille, welche seit 14 Tagen daselbst herrschte, zu Ende zu gehen, nachdem ein großer Theil des benötigten Belagerungsgeschützes bereits angekommen. Telegramme von gestern berichten, daß heute gleichzeitig an mehreren Seiten die Beschießung beginnen werde, und in der That deuten alle Anzeichen darauf hin, daß die Geschicke der französischen Hauptstadt binnen kürzester Zeit entschieden sein werden. Den größten Erfolg verspricht man sich von den vervollkommenen langen 24-Pfündern, welche bei 6000 Schritt noch einen Kernschuß ermöglichen, im ganzen aber bis 8000 Schritt weit tragen sollen. An 200 dieser Geschütze sind vor Paris angekommen. Von den Truppen in Paris sollen sich die Mobilgardien der Departements durch gute Ordnung und Pflichttreue vor der degenerirten Jugend der Hauptstadt und den demoralisirten Trümmern der regulären Truppen hervorthun und unter ihnen namentlich diejenigen der Bretagne. — Im übrigen Frankreich werden stellenweise machtlose Anstrengungen gegen die Invasion gemacht, doch faßt der Volkskrieg nirgends feste Wurzeln. Es fehlen weder Leute noch Geld, und Waffen liefert England, aber es fehlt ein Mann, der durch hohe Geistesgaben und Energie die unbehilflichen Massen zu beleben, zu organisiren und zu führen verstände, es fehlt ein militärischer Gewaltthaber, der von vorneher das Vertrauen des ganzen Volkes erwecken könnte, der genug Patriotismus besäße, nach der Bekämpfung des Feindes das Land seiner selbstgewählten Regierung zu überlassen. So erschien der Fittale in Tours Garibaldi als wahrer Retter in der Noth und man hat ihm sofort den Oberbefehl über sämtliche irreguläre Trup-

pen übertragen. Ob es dem alten Freischarenführer gelingen wird, Erfolge zu erzielen, muß die Zeit lehren.

In Paris scheinen die bewaffneten Kundgebungen an der Tagesordnung zu sein. Die aus Paris angelangte neueste Nummer des „Journal des Debats“ erzählt: Fünf Bataillone Nationalgarde übergeben, bewaffnet, unter Führung von Florens, der Regierung ein radikales Programm. Auch ein Zeichen der in Paris herrschenden Einmüthigkeit und Ordnung. Den Herren Florens und Konsorten scheint die Republik noch nicht roth genug und es ist nicht unmöglich, daß wir eines Tages die Nationalgarden des einen Stadttheiles gegen die eines andern Front machen sehen, denn die besitzende Klasse wird von den Lehren der Sozialisten selbst jetzt kaum etwas hören wollen, jedenfalls sich aber gegen deren praktische Anwendung aufs lebhafteste auflehnen.

Die Situation der deutschen Armee vor Paris scheint den letzten Nachrichten zufolge gerade nicht außerordentlich befriedigend zu sein. Sind auch die aus deutschen Quellen kommenden Nachrichten diesmal sehr reservirt gefaßt, so geht aus ihnen denn doch unzweifelhaft hervor, daß die Truppen mit dem Mangel an Lebensmitteln zu kämpfen haben.

Gegen St. Quentin und Cherezy bei Dreux wurden von Seite der Deutschen wiederholte Angriffe gerichtet, die jedoch an dem Widerstande der Bevölkerung gescheitert zu sein scheinen; namentlich soll sich St. Quentin sehr wacker vertheidigt haben. Neuerdings wurden aber gegen letzteres verstärkte Truppen gesendet, die ihrer Aufgabe, welche vielleicht die Errichtung von Requisitionstationen in den reichen Departements der Picardie, des Artois und Hennegau ist, gewachsen sein dürften.

Die Gesinnung der Bevölkerung im Elsaß ist nach der Schilderung eines Korrespondenten der „Daily News“ nicht mehr so deutschfeindlich, wie vielfach behauptet wird. Der Erzähler ist, wie er sagt, einige Tage im Lande umhergereist, um die Meinung der Leute auszuforschen und er meint sogar, unter dem Landvolke könne man es auf eine Abstimmung ankommen lassen.

In Cherbourg wird ein Freikorps aus Irland erwartet. Es soll mit Enfield-Gewehren bewaffnet werden, von denen sich 11 000 in der genannten Stadt befinden.

## Die Schlachten bei Orleans.

Für die deutschen Belagerer von Paris war und ist die Nothwendigkeit vorhanden, sich ihren Rücken sicher zu stellen gegen das Herandrücken von Ersatzarmeen von Lyon und über die Loire her. Gegen die Armee von Lyon wurde das 14. Korps unter General Werder entsendet und mit welchem Erfolg dies operirt hat, wissen wir bereits aus den Siegesbulletin des Generals von Degenfeld. Gegen die Loire-Armee mußte der Kronprinz von Preußen, der die Südseite von Paris umschlossen hält, einen Theil seiner Truppen abgeben, denen die Aufgabe zu Theil wurde, nach Süden vorzudringen und mit der Loire-Armee Fühlung zu gewinnen. General v. d. Tann, dessen Baiern so ruhmvoll bei Wörth und Sedan gefochten haben, wurde hiemit betraut und es scheint, daß ihm ein Theil seines eigenen Armeekorps, sowie einige preußische Abtheilungen zur Verfügung gestellt wurden. Es sind das die Truppen, mit denen die Franzosen in den letzten acht Tagen die zahllosen kleinen Renkontres in Bithiviers, Arthenay u. s. w. gehabt haben. Die Deutschen

## Feuilleton.

### Zur Karstbewaldung.

(Schluß.)

Es ist die höchste Aufgabe der Land- und Forstwirtschaft und auch der ihrer Pflege gewidmeten Gesetzgebung, den vorhandenen Kultur-Elementen nachzuspüren, sie zu pflegen und zu vervollkommen, sie dort, wo sie fehlen, hervorzurufen, oder aus anderen Gegenden in geeigneter Weise zu übertragen.

Aus diesem Grunde dürfte sich daher auch die Gesetzgebung und Verwaltung bei ihren Bestrebungen zur Förderung der Karstbewaldung dem für letztere so wichtigen Kulturelemente der Einfriedungsmauern gegenüber nicht gleichgiltig verhalten.

Das Ackerbauministerium hat deshalb wiederholt zur Unterstützung und Prämierung von Gemeinden bei Anlegung solcher Mauern, insbesondere für Dalmatien und das Küstenland, bedeutende Beträge in das Budget eingestellt, und der Landesauschuß von Dalmatien hat in gleicher Weise für das Jahr 1870 im Landesbudget Vorsorge zu treffen versucht. In der allmählig fortschreitenden Auscheidung von Grundstücken, welche sich zur Acker-

und Wiesenkultur, zu Weingärten, Oliven- und Kastanienwäldchen, zu Maulbeerpflanzungen, insbesondere aber auch zur Forstkultur, sei es in der Form kleiner Privatwäldchen, oder in geschlossenen Beständen für Gemeinbewaldungen eignen, aus der kulturfeindlichen Gemeinbenützung in der die Wälder zerstörenden Weide liegt das Mittel, die trostlosen Kulturzustände der Karstgemeinden zu verbessern.

Es handelt sich hier nicht bloß um die Kosten der Verhegung, welche sich bei den der Kultur gewonnenen Privatgründen in kurzer Zeit aus den höheren Erträgen von selbst abzahlen, und auch bei Gemeindegründen von den Gemeinden unter Beihilfe der oben erwähnten aus Reichs- und Landesmitteln gewährten Prämien und Subventionen unschwer aufgebracht werden können; die größere Schwierigkeit liegt, wie es auch der amtliche Bericht des Reichsforstvereins hervorhebt, darin, die Gemeinden, welche hier allenthalben weiderechtigt sind, zu einem Abkommen zu bewegen, durch welches größere Flächen von der Gemeineweide ausgeschieden werden.

Bisher geschahen solche Ausscheidungen gewöhnlich nur durch bloße Usurpation, ohne Zustimmung, höchstens nur unter stillschweigender Duldung der übrigen Weiderechtigen, oder der zur Zustimmung berufenen Körperschaften. Sie gewähr-

ten daher auch keine Rechtssicherheit, riefen vielfach Prozesse und Streitigkeiten hervor, und konnten daher auch keine größere Bedeutung gewinnen, da die Schwierigkeiten rechtsförmlicher Besitzwerbungen bei der Unklarheit der Rechtsverhältnisse hinsichtlich der Gemeinründe und bei den vielen Förmlichkeiten des gewöhnlichen Rechtsganges, welcher zur völligen Sicherung des Eigenthums Einstimmigkeit aller Beteiligten, schwierige rechtsförmliche Urkunden u. dgl. erheischte, zu groß waren.

Diese Schwierigkeiten können nur überwunden werden durch Gemeinheits-Theilungsgesetze, wie solche in den meisten deutschen Staaten mit dem besten Erfolge in Wirksamkeit sind, welche an die Stelle der Einstimmigkeit aller Beteiligten unter den erforderlichen Rechtsgarantien Mehrheitsbeschlüsse oder Beschlüsse eines Theiles der zur Zustimmung berechtigten Faktoren setzen, auch sonst die Förmlichkeiten des gewöhnlichen Rechtsganges vermindern und den Gemeinden die Mitwirkung rechts- und sachkundiger Beistände gewähren. Die Anlegung von Waldungen, die Ausscheidungen der dazu geeigneten Plätze, der Hegeorte mit ihren Umfriedungsmauern u. dgl. läßt sich im Großen ohne solche sachkundige Mitwirkung um so weniger durchführen, als hier dem Techniker zuerst die juristischen Schwierigkeiten der Rechtsverhältnisse entgegentreten.

heinen entschlossen gewesen zu sein, den Stier bei den Hörnern zu fassen, und sie zogen auf der kürzesten Straße, die über Arpajon, Etampes, Artenay nach Orleans führt.

Am 9. d. ergriff Tann die Offensive und drückte die französische Avantgarde nach leichtem Gefecht bei Toury zurück, wo früher das Gros der Franzosen stand. Am folgenden Tage seinen Marsch fortsetzend, stieß er bei Artenay, einem Dorfe etwa 3 Meilen nördlich von Orleans, auf heftigen Widerstand, den er nach 5stündigem Kampfe bewältigte, worauf die Franzosen, nachdrücklich verfolgt, bis Orleans zurückgingen. — Französischerseits war die ganze Division Rehan an der Affaire betheiligt. Sie besteht aus drei von den Generalen Longuerue, Raffayre und Michel kommandirten Kavalleriebrigaden, deren jede eine halbe Batterie zu 3 Geschützen mit sich führt, und gehört dem 15. Armeekorps an, dem Kern der Voirearmee.

Der Angriff scheint den Franzosen, die trotz des „Volkstriege“ noch immer schlecht bedient sind, was Betten- und Vorpostenwesen betrifft, wieder überraschend gekommen zu sein, das Resultat ist dann natürlich und es verdient alle Anerkennung, daß sie sich durch mehrere Stunden hielten. Die Anerkennung kommt natürlich nur den Soldaten zu Gute und nicht den Generalen, die ungeschickt waren, wie immer.

Wie unser gestriges Original-Telegramm meldet, wurde am anderen Tage Orleans erstürmt, und die französische Armee über die Loire zurückgeworfen, wobei wieder mehrere Tausend Gefangene gemacht wurden. Der deutsche General hat also die am ersten Tage errungenen Vortheile schnell ausgenützt und einen ganz entscheidenden Erfolg über die französische Feldarmee errungen.

Der Vortheil, den die Deutschen mit den Siegen von Orleans errungen haben, ist ein hochbedeutender, vor allem ist der moralische Erfolg in Anschlag zu bringen. Auf die Loire-Armee kann es nur erschütternd wirken, daß sie in dem ersten Zusammentreffen mit dem Feinde geschlagen wurde, und ganz Frankreich wird diese Niederlage spüren. Tiefe Entmuthigung muß in den Departements der Mitte einreißen, denen nun bald der deutsche Uhlane seinen Besuch abstatten wird; die Regenten in Tours, denen der Feind bis auf 15—20 Meilen nahegerückt ist, müssen an Kofferpacken denken.

## Politische Rundschau.

Laibach, 14. Oktober.

Die Ernennung des Grafen Sigmund Thun zum Statthalter von Mähren ist wieder

Auch die Wanderversammlung des Reichsforstvereines hat übereinstimmend anerkannt, daß ein ausgedehnter Anschluß der Viehweide von den der Kultur zu erhaltenden oder derselben neu zu gewinnenden Hegeflächen eine vorausgehende Abfindung oder Ablösung der auf diesen Gründen zu Gunsten der einzelnen Wirthschaften lastenden Weide voraussetzen, es mag dieselbe nun aus dem Rechtstitel des Miteigentums, der Servitut, des Gemeindeverbandes (wenn man die Weiden als ein Gemeindegut ansehen will) u. dgl. entspringen, und daß diese Maßregel an die Spitze der Karstkultur zu stellen sei.

Die Grundzüge eines solchen Gesetzentwurfes haben bei der Wanderversammlung des Reichsforstvereines eine Besprechung und Billigung gefunden.

Der Entwurf widmet insbesondere auch dem Kulturelemente der Einfriedung eine besondere Sorgfalt, insbesondere in jenen Fällen, wo es sich um den Schutz und die Erhaltung von Gemeinwaldungen handelt.

Die Ermittlung der Hegeorte soll in jeder Gemeinde nach Anhörung der Vorschläge der Betheiligten von der mit der Auseinandersetzung, insbesondere der Ausscheidung der Gemeinwaldungen, betrauten Lokalkommission geschehen. Die Gemeindevertretung hat die als notwendig bezeichneten Um-

eine leichte Schwelung zur Verfassungspartei herüber, weshalb sie auch im Ministerrath große Kämpfe gestiftet zu haben scheint. Moerings Rücktritt ist ein großer Verlust. Der Verfasser der „Sibyllinischen Bücher aus Oesterreich“ war ebenso freisinnig als tüchtig. Namentlich wird man ihn in Triest schwer vermissen.

Aus Prag wird der „Pr.“ geschrieben: „Im Vertrauen auf die Langmuth der Regierung, ist heute die zweite Adresse der „böhmischen Herren Stände“ nach Wien abgeschickt worden. Graf Lam-Martiniq ist ihr vorausgeflattert, um ihr einen entsprechenden Empfang herzurichten. Sie wird zwar, wie man in Erfahrung gebracht haben will, in Wien sehr weich gebettet werden, aber in den Federn liegen bleiben, bis die direkten Wahlen vorüber, der Reichsrath zusammengetreten und die Delegationswahlen vollzogen sein werden. Früher könne an eine Erledigung der Adresse nicht geschritten werden.

Bekanntlich wurde, als der dalmatinische Aufstand ausbrach, sowohl zur eventuellen Unterstützung der Operationen der österreichischen Truppen, als um einem möglichen Uebergreifen des Aufstandes auf türkisches Gebiet umso nachdrücklicher und rascher begegnen zu können, ein türkisches Truppenlager in der Sutorina etablirt. Die Pforte hat jetzt Befehl ertheilt, das Lager aufzuheben und die Truppen sämmtlich in ihre frühere Standorte zurückzuziehen.

Aus München, 11. Oktober, wird offiziös gemeldet: Der Präsident des norddeutschen Bundeskanzleramtes, Herr v. Delbrück, der sich bekanntlich zur Zeit im Hauptquartier des Königs von Preußen befindet, wird von dort aus wieder hier erwartet. Er soll die Antwort Preußens auf die während der hiesigen Ministerbesprechungen von Baiern und Württemberg gemachten Vorschläge in Betreff der deutschen Verfassungsfrage mitbringen und werden die Verhandlungen sodann fortgesetzt werden; nach allem, was man darüber hier vernimmt, ist an einem befriedigenden Ausgang derselben nicht zu zweifeln. Zu der Adresse der beiden städtischen Kollegien Münchens an Sr. Majestät den König, Baiern möge in der deutschen Verfassungsfrage den nationalen Standpunkt festhalten, lausen täglich aus allen Theilen des Landes Zustimmungen ein. Die Zahl derselben beträgt bis jetzt 360. Die Adressen tragen bereits Unterschriften vieler katholischer Geistlichen. Die kirikale „Augsburg. Postztg.“ selbst muß zugestehen, daß auch viele bisher entschiedene „patriotische“ Gemeinden unterzeichnen.

Die Erklärung des „Württemb. Staatsanzeiger“ erregt in Württemberg großen Jubel.

friedungen in der vorgeschriebenen Weise herstellen zu lassen und die betheiligten Besitzer zur nöthigen Handanlegung zu verhalten. Mangelhaft ausgeführte, beschädigte oder sonst schädlich gewordene Einfriedungen sind sogleich in angemessener Weise wieder herzustellen. Muthwillige oder boshafte Beschädigungen der Einfriedungen, Entwendung von Holz und anderen Produkten aus den eingefriedeten Plätzen, der unberechtigte Vieheintrieb in diese der Gemeinbenützung entzogenen eingefriedeten Orte, sind von der Gemeindevorsteherung oder anderen Aufsichtsorganen den Strafbehörden zur Amtshandlung anzuzeigen.

Es ist wohl selbstverständlich, daß Kulturvorschriften der erwähnten Art nicht sogleich und überall, in allen Gemeinden gleichzeitig, zur Ausführung kommen werden.

Es ist nicht Hängen am Althergebrachten, Mangel an Verstand, böser Wille, was die weiderechtigen Gemeinden abhält, die Gemeinweiden auf Hutweiden und in Waldungen sogleich aufzugeben, die Weiden zu vertheilen, große Strecken durch Einfriedungen der Aufforstung oder anderen Kulturen zuzuführen, oder Waldungen als ein Gemeinvermögen auszuscheiden. Die Macht der Verhältnisse, die wohl begründete Sorge für den Wirthschaftsbetrieb der einzelnen Güter gestatten Ueber-

„Zentralgewalt, deutsches Parlament, gemeinsame Gesetzgebung innerhalb bestimmter Grenzen, einheitliches Heer — das ist ein offenes, richtiges Erkennen der Sachlage — schreibt der „Schwäb. Merkur.“ Die vorbehaltenen Ausnahmen an der norddeutschen Bundesverfassung gehen nicht über das Maß desjenigen hinaus, was, unbeschadet des Wesens eines Bundesstaates, wohl die freiere Bewegung der Einzelstaaten zuläßt, und das Manifest der württembergischen Regierung beruhigt darüber, daß nicht etwa ein bloß weiteres Bündniß mit den norddeutschen Staaten beabsichtigt sei.

Ueberhaupt greift die Bewegung zu Gunsten der Einheit Deutschlands immer mehr um sich, auch in Stuttgart hat jetzt eine größere Versammlung der liberalen Partei die Erwartung ausgesprochen, daß die neuzuwählende Volksvertretung einem Staatsvertrage zustimmen werde, durch welchen auf Grundlage der norddeutschen Verfassung die Gemeinamkeit der Gesetzgebung, der diplomatischen Vertretung und des Heeres geschaffen wird.

Der norddeutsche Reichstag wird zwischen dem 8. und 15. November zusammentreten. Ob der preussische Landtag heuer noch einberufen wird, ist wieder fraglich.

In Deutschland fallen jetzt die Bischöfe, die sich nachträglich unter das Joch der Unfehlbarkeit gebeugt haben, über ihre subalternen Geistlichen her, um sie zur Anerkennung dieses jüngsten aller römischen Dogmen zu zwingen. Insbesondere zeichnet sich der Erzbischof von Köln aus, dessen Terrorismus schon mancher freisinnige Geistliche zum Opfer gefallen ist. Es finden sich nämlich noch immer einige, welche die Abiegung der Anerkennung der päpstlichen Unfehlbarkeit vorziehen. Wohl gemerkt, im niederen Klerus. Der „höhere“ findet sich mit dem Dogma viel leichter ab.

Ueber den Empfang der römischen Deputation, welche dem Könige von Italien das Ergebnis der Volksabstimmung überbrachte, bringt ein Korrespondent der „Pr.“ eine ausführliche Schilderung. Seit zwei Tagen, schreibt er, schwimmt Florenz im Festjubiläum und die sonst so ruhige und gemüthliche Arno-Stadt bietet ein sesselndes Bild freudiger Erregung, fröhlicher Feststimmung dar. Die erste Frage, die sich unwillkürlich jedem aufdrängt, ist, wo uns Himmelswillen hat die Blumenstadt, trotz dieser ihrer symbolischen Benennung, diese ungeheure Anzahl der herrlichsten, frischesten und duftendsten Blumen aufgebracht? Nicht ein Blugarten, — der Ausbruch wäre lange nicht erschöpfend — sondern ein ungeheurer Blumenwald bedeckt Straßen und Häuser, mit seinen Wohlgerüchen die ganze Stadt erfüllend. Denken Sie sich da-

gänge aus der bisherigen Wirthschaftsweise in eine andere nur allmählig und langsam, in einzelnen Gemeinden früher, in anderen später. Es kann nicht behördliches Einschreiten, behördlicher Zwang einen solchen Uebergang herbeiführen.

In diesem Sinne hat daher auch der Gesetzentwurf die erwähnten Ausscheidungen nur auf Grund von Majoritätsbeschlüssen, eines geregelten Verfahrens, unter bestimmten anderen Garantien, bei Gemeinvermögen überdies auf Grund der Zustimmung der dazu berufenen Körperschaften zugelassen.

Solche Ausscheidungen oder Theilungen von Gemeingründen und die mit denselben verbundenen Arrondirungen dort nicht zulassen, wo sich bereits die intelligentere Majorität in den Gemeinden dafür ausspricht; den Versuchen der Betheiligten, allmählig aus den bisher schädlichen Kulturverhältnissen herauszuschreiten, die Ordnung des Verfahrens, die thunlichen Erleichterungen versagen; den einmal beschlossenen Maßregeln, den verschiedenen Kulturelementen, vor allem jenem der Einfriedung, den strengen gesetzlichen Schutz nicht gewähren — das hieße unsere Karstländer verurtheilen, in ihren bisherigen schlimmen Zuständen stationär zu bleiben, ja sogar, indem man dieselben gleichgültig zu den höheren Staatslasten der Neuzeit heranzieht, in der Kultur Rückschritte zu machen. (Landw. Wbl.)

zwischen Tausende von Fahnen, bunten Teppichen und wallenden Bändern, Federn, Echarpen u. s. w., nehmen Sie dazu an den Fenstern der Häuser, welche der Festzug passiren soll, Tausende der frischesten, reizenden Frauengesichter, auf den Straßen eine dichtgedrängte, festlich gekleidete Menschenmenge und Sie haben ein schwaches Bild des äußern Anblickes, den Florenz bot. Der König erwartete mit dem Hofstaate zc. die Deputation im Thronsaale. In kurzer Rede legte der greise, leider des Augensichtes beraubte Führer der Deputation, Duca di Sermonete, dem König das Ergebnis des Plebiszits zu Füßen und bat ihn, von den neuen Provinzen Besitz zu ergreifen. Die Antwort des Königs war eine ebenso würdevolle als hochherzige und passende. Der König betonte in seiner Rede, daß neben der Gunst des Glückes auch das einmüthige Zusammenwirken der Nation meist zur Erreichung des vorgesteckten Zieles beigetragen habe, und forderte nun, da das Einigungswerk Italiens vollbracht sei, zum einigen Zusammenwirken auf. Er versicherte seine Bereitwilligkeit, dem Papste als Oberhaupt der katholischen Kirche alle zu seiner Unabhängigkeit nöthigen Garantien zu bieten, und erklärte seine Ehrfurcht für die Person des Papstes u. s. w. Indessen brach das vor dem Palaste stehende Volk in so stürmische Euvivas aus, daß der König an der Seite der Prinzessin Margarethe und des Kronprinzen, den greisen Führer der Deputation führend, sich mehrmals dem Volke zeigen mußte.

### Zur Tagesgeschichte.

Die Czechen leisten doch das äußerste in unfreiwilliger Romil. Da macht im „Sprechsaal“ des „Postrol“ ein Herr R. Z aus Husi Pkotsa allen Ernstes den Vorschlag, die nationalen Blätter mögen statt der bisherigen deutschen Bezeichnung „Rhein“ den slavischen Namen „Bahal“ für den erwähnten deutschen Strom anwenden, da schon Tacitus einer solchen Bezeichnung das Wort redete und es historische Thatsache sei, daß einst auch slavische Volksstämme an den Ufern jenes Flusses gewohnt haben. Gleichzeitig macht der betreffende „Filolog“ den Vorschlag, statt des Terminus „Germanisation“ die Bezeichnung „Teutonisation“ zu wählen, da unter dem Gesamtnamen „Germanen“ auch slavische Stämme verstanden worden seien.

Die Entschädigungsforderungen, welche die aus Frankreich ausgewiesenen bairischen Staatsangehörigen beim Ministerium des Aeußeren angemeldet haben, sind außerordentlich beträchtlich und belaufen sich, wie man sagt, auf weit mehr als eine Million Franken. Recht bezeichnend ist, daß vorzüglich diejenigen Franzosen, welche den Deutschen Geld schuldeten, die Vertreibung derselben als eine „nationale Angelegenheit“ verlangen und bei ihrer wirklich bald darauf erfolgten Vertreibung den größten Eifer und die möglichste Energie für ihre schleunige Fortbringung aus Frankreich entwickelten. Zur gemeinsamen energischen Vertreibung der angemeldeten Forderungen hat sich aus den Beteiligten ein Komitee gebildet — Zwanzig bei Sedan und Toul auf Ehrenwort entlassene Offiziere haben sich freiwillig in Ingolstadt gestellt, darunter der Gouverneur von Toul; Frankreich wollte sie wieder zum Kriegsdienst pressen.

Der Gefangene zu Wilhelmshöhe hat am 5. d., wie aus Kassel gemeldet wird, seine Ausflüge bis zur Stadt hin ausgedehnt, jedoch derart, daß er nur die äußersten Ränder derselben berührte. Er kam zum Wilhelmshöher Thore herein und ritt zum Frankfurter Thore gleich wieder hinaus, durch den sogenannten Filosofenweg wieder zurück nach Wilhelmshöhe. Das nächstmal wird er wahrscheinlich bis zum Friedrichsplatz kommen und so immer weiter, bis man sich an ihn gewöhnt hat, um alsdann hier seine Wohnung aufzuschlagen.

Mit welcher Brutalität und Bornirtheit die Franzosen bei der Austreibung der Deutschen verfahren, dafür liegen bereits mehrere Beispiele vor; eines der auffallendsten, schreibt man den „Hamburger Nachrichten“, möchte aber doch die Vertreibung des 70jährigen Gelehrten und Orientalisten

Julius von Mohl sein, der bereits seit Jahren Professor der orientalischen Sprachen am College de France und Mitglied des Instituts von Frankreich ist. Er ist einer der berühmtesten Gelehrten Europa's, unter den orientalischen vielleicht der erste; haben doch sein Wissen und seine Werte für Frankreich, für das er seit 1850, in welcher Zeit er seine Professur in Tübingen niederlegte und dem Rufe nach Paris folgte, eine große Fülle wissenschaftlichen Ruhmes gesammelt und eine Menge wissenschaftlicher Schüler nach Paris gezogen. Dafür muß er nun in seinen alten Tagen, ein Greis von 70 Jahren, aus Paris fliehen, wenn er nicht kriegsrechtlich behandelt werden will. Julius v. Mohl, der älteste von vier Brüdern, von denen jeder in seinem Fache Hervorragendes leistete, lebt nun vorerst in London, dürfte aber wohl bald für immer nach seiner Vaterstadt Stuttgart zurückkehren.

Auch Menotti Garibaldi hat sich nach Marseille eingeschifft. Sein Vater hat an seine Freunde in Nizza ein Schreiben gerichtet, worin er ihnen rath, weitere Agitationen im italienischen Sinne für jetzt zu unterlassen, um nicht die Verlegenheiten der neuen französischen Republik zu vermehren.

Der in Cleveland in Ohio erscheinende „Christliche Botschafter“ berichtet: „Ein Herr Hartung, dessen Zimmergenosse Ludwig Napoleon bei seinem Aufenthalte in Amerika im Jahre 1835 eine zeitlang war, hat folgende Kadeldepeche an König Wilhelm abgesendet: „An König Wilhelm im Hauptquartier. Bitte, übergeben Sie das Folgende dem Ex-Kaiser der Franzosen: „Theurer Louis! Vor 35 Jahren waren wir Zimmergenossen zu Hoboken in New-Jersey, und ich weiß, du wirst es mir nicht übel nehmen, wenn ich dir jetzt eine Wohnung anbiete. Dein Hartung.“

### Total- und Provinzial-Angelegenheiten. Total-Chronik.

(Kaiserliche Spende.) Se. Majestät der Kaiser hat für die Abgebrannten in Adelsberg den namhaften Betrag von 500 fl. gespendet.

(Sparkassenverein.) In der gestern abgehaltenen Generalversammlung der Sparkassemitglieder wurde beschlossen, das Realschulgebäude auf dem zu den Kastner- und Dr. Zwayer'schen Häusern gehörigen Gartengrunde in der unteren Gradischvorstadt aufzuführen. — Weiters wurde der Beschluß gefaßt, die Gedächtnisfeier anlässlich des 50jährigen Bestandes des Vereines — ohne ein äußerliches Gepränge — durch Akte der Wohlthätigkeit, Auslegung eines Gedenkbuches und Remunerationen an die Beamten der Anstalt zu begeben. Den durch die Feuersbrunst in Adelsberg Beschädigten wurde eine Unterstützung von 300 fl. zugewendet.

(Die Bezirks-Wundärztestelle in Laibach) mit einer jährlichen Remuneration von 100 fl. ö. W. ist in Erledigung gekommen. Bewerbungen bis Ende Oktober an die Bezirkshauptmannschaft.

(Die Bahnärzte der Rudolfsbahn) sind bereits ernannt. Die Sekundärärzte des hiesigen Zivillspitals Dr. Ambrozič und Dr. Erzen wurden bestimmt, und zwar ersterer für die Strecke Laibach-Zwischenwässern, letzterer für die Strecke Podnart-Lengenfeld mit dem Sitz in Radmannsdorf. Die Strecke Zwischenwässern-Krainburg soll, wie wir hören, vorläufig provisorisch besetzt werden.

(Verweigerung des Eides auf die Verfassung.) Am neu organisirten Rudolfswerther Gymnasium wurden jene Franziskaner des beständigen Ordensgymnasiums, welche die Lehramtsprüfung abgelegt hatten, in den Lehrerstatus mit den entsprechenden Gehältern von 700 fl. statt ihrer früheren Remuneration jährlicher 50 fl. aufgenommen. Als sie nun den Eid auf die Verfassung und die Staatsgrundgesetze ablegen sollten, verweigerten sie dies mit der Erklärung, sich vorerst die Weisung ihres Ordensprovinzials einholen zu müssen. Bekanntlich wurde im letzten Landtage gegen die Wahlberechtigung der an der Hauptschule zu Stein den Unterricht ertheilenden Franziskaner Protest erhoben, eben deshalb, weil dieselben nach ihren Ordensregeln nicht im Vollgenusse der bür-

gerlichen Rechte sich befinden, sondern von ihren Ordensobern abhängig sind. Die Landtagsmajorität jedoch erklärte sich für Aufrechthaltung ihres Wahlrechtes. Der neueste Vorgang in Rudolfswerth beweist nun deutlich, daß von dem Mönche die Befolgung der Staatsgrundgesetze nicht als Pflicht jedes Staatsbürgers aufgefaßt wird, sondern daß dies nur mit Erlaubnis seines Provinzials geschehen darf. Es fragt sich nur, wie es denn kam, daß eben jene Franziskaner bei den Landtagswahlen keine Gewissensstrupel hatten, für die nationalen Kandidaten in der leidenschaftlichsten Weise zu agitiren. Handelten sie auch damals in Folge der Weisungen ihres Ordensobern, oder thaten sie dies auf eigene Faust?

### Aus der Volkszählung in Krain.

VI.

Die nachstehende Tabelle stellt den Stand der Schafzucht in Krain dar.

Politischer Bezirk	Flächeninhalt in Quadrat-Weilen	Anzahl der Schafe	Hiernach sollen auf 1 Q.-Weile Schafe
Laibach (Stadt)	0.6	48	—
Gurkfeld	15.1	1,505	100
Rudolfswerth	16.8	1,845	110
Littai	11.2	2,010	180
Loisch	20.3	5,825	290
Laibach (Land)	16.1	4,719	290
Golschee	20.7	6,132	300
Stein	10.7	4,346	410
Krainburg	17.7	8,570	480
Radmannsdorf	18.8	16,212	860
Tschernembl	9.5	12,649	1,330
Adelsberg	15.3	21,399	1,400
Summe		85,260	

### Eingefendet.

Seitdem Seine Heiligkeit der Papst durch den Gebrauch der delikaten Revalesciere du Barry glücklich wieder hergestellt und viele Aerzte und Hospitäler die Wirkung derselben anerkannt, wird niemand mehr die Heilkraft dieser köstlichen Heilmahrung bezweifeln und führen wir die folgenden Krankheiten an, die sie ohne Anwendung von Medizin und ohne Kosten heilt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutarmut, Ohrenbräusen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Sicht, Bleichsucht. — 72.000 Kuren, die aller Medizin widerstanden, worunter ein Zeugniß Sr. Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschalls Grafen Pluskow, der Marquise de Bréhan. — Nahrhafter als Fleisch, erspart die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern 50 mal ihren Preis in Arzneien. Zertif. Nr. 73.416.

Fasen in Steiermark, Post Pöchlitz, 19. Dez. 1869. Mit Vergnügen und pflichtgemäß besätigte ist die glückliche Wirkung der Revalesciere. Dieses vorreffliche Mittel hat mich von entsetzlichen Athembeschwerden, beschwerlichem Husten, Blähgasen und Magenkrämpfen, woran ich lange gelitten, befreit. Binzenz Steiner, pens. Pfarrer.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfd. fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50, 2 Pfd. fl. 4.50, 5 Pfd. fl. 10, 12 Pfd. fl. 20, 24 Pfd. fl. 36. — Revalesciere Chocolatée in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, für 24 Tassen fl. 2.50, für 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen 4.50, für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co. in Wien, Goldschmiedgasse 8; in Laibach bei Ed. Mahr, Parfumeur; in Pest Török; in Prag J. Fürst; in Preßburg Pisztory; in Klagenfurt B. Birnbacher; in Linz Haselmayer; in Bozen Lazzari; in Brünn Franz Eder; in Graz Oberranzmeyer, Grablowig; in Marburg B. Kolletnig; in Lemberg Kottender; in Klausenburg Kronstädter, und gegen Postnachnahme.

**Witterung.**

Laibach, 14. Oktober.

Vormittags Aufweitung, schwacher Westwind. Wärme: Morgens 6 Uhr + 8.0°, Nachmittags 2 Uhr + 14.0°, (1869 + 11.5°, 1868 + 12.3°). Barometer im Steigen 325.11". Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 8.5° um 1.0° unter dem Normale.

**Angelommene Fremde.**

Am 13. Oktober.

**Elefant.** FML. Freiherr v. Ruffin, k. k. General-Monturs-Inspektor, Wien. — Koprivnit, Littai. — Hausner, k. k. Hauptmann, Wien. — Pollak, Wien. — Robit, Kronau. — Remeter, Wien. — Krizinger, Trieste. — Ebel, Kaufmann, Berlin. — Thomann, Gew.-Besitzer, Steinbüchl. — Gozda, Inspektor, Wien. — Umet, Pfarrer, St. Lamprecht.

**Stadt Wien.** Bleckmann, Kfm., Milzzuschlag. — Günter, Kfm., Württemberg. — Dworsky, k. k. Oberstabsarzt, Wien. — Prossinag, Kfm., Wien. — Zeschonag, Welbes. — Honig, Getreidehändler, Siofot.

**Verstorbene.**

Den 13. Oktober. Dem Herrn Johann Fibre, land-schaftlichen Aushebungsbeamten, sein Kind Friederike, alt 3 1/2 Monate, in der Stadt Nr. 148, am Zehrfieber. — Georg Pelhan, Schneider, alt 67 Jahre, im Zivilspital, an der Auszehrung.

**Gedenktafel**

über die am 17. Oktober 1870 stattfindenden Lizitationen.

3. Feilb., Stragberger'sche Real., Goriskavas, BG. Rassenfuß. — 2. Feilb., Gorjup'sche Real., Glinet, BG. Rassenfuß. — 3. Feilb., Arto'sche Real., Raunibol, BG. Reifnis. — 3. Feilb., Kline'sche Real., Kolenzdorf, BG. Reifnis.

**Telegramme.**

**Tours, 13. Oktober.** Die Preußen besetzten am 11. Oktober Orleans. Die französischen Truppen haben sich auf das linke Ufer zurückgezogen. Die Preußen bombardierten die Stadt, zündeten die Häuser und den Bahnhof an. Nachrichten von Remiremont: Ein französischer vortheilhaftes Vorpostengefecht am 11. Oktober mit 15.000 Preußen hat stattgefunden. Die Preußen marschieren auf Epinal. Independencemeldung vom 13. Oktober: Von Thionville am 12. Oktober heftiger Kanonendonner. Man versichert, die Garnison Montmedy's nahm Stenay wieder ein. Londoner Meldung vom 13. Oktober: Garibaldi erhielt den Oberbefehl über sämtliche irregulären französischen Truppen.

**Wiener Börse vom 13. Oktober.**

Staatsfonds.	Geld	Ware	Geld	Ware
Spec. Herr. Währ.	56.50	56.60	Def. Hypoth.-Bank	—
dto. Rente, 8 1/2 Pap.	66.	66.10	Prioritäts-Oblig.	—
dto. 8 1/2 in Silber	84.50	85.	Stättb.-Gef. zu 500 Fr.	111.23
Kofe von 1854	91.90	92.10	dto. Bons 6 pEt.	256.
Kofe von 1860, ganze	103.	103.50	Rerb. (100 fl. EM.)	92.75
Kofe von 1860, fünfl.	112.75	113.	Gieb.-B. (200 fl. 5. B.)	90.
Prämienf. v. 1864	—	—	Ruboffst. (300 fl. 5. B.)	90.
Grundentl.-Obl.	—	—	franz.-Jof. (300 fl. 5. B.)	93.
Etetermarf zu 5 pEt.	—	—	Lofo.	—
Kärnten, Krain	—	—	Gecbit 100 fl. 5. B.	156.75
u. Küstenland 5	78.	78.25	Don.-Dampffch.-Gef.	—
Ungarn . . . zu 5	79.	79.50	zu 100 fl. EM.	94.
Kroat. u. Slav. 5	75.	75.25	Trischer 100 fl. EM.	94.
Siebendürg. 5	—	—	dto. 50 fl. 5. B.	54.
Aktion.	—	—	Oscner . 40 fl. 5. B.	27.
Rationalbank . . .	704.	706.	Calin . . . 40	38.
Creditanstalt . . .	733.	733.50	Ralfly . . . 40	27.
N. S. Compt.-Gef.	568.	572.	Clary . . . 40	31.
Anglo-Herr. Bank	215.	215.50	Et. Genesit . 40	27.
Def. Hohencreb.-H.	254.	256.	Spindichgrätz 20	19.
Def. Hypoth.-Bank	83.	81.	Waldstein . 20	18.
Steier. Compt.-H.	236.	—	Regelwit . 10	14.
Raff. Herr. Korbb.	208.	208.5	Stutloffstift. 105.25	14.
Südbahn-Gesellsch.	172.40	172.60	Wochsel (3 Mon.)	—
Raff. Elisabeth-Bahn	211.50	212.	Kugob. 100 fl. Silber. 25.	103.65
Carl-Ludwig-Bahn	235.50	236.	frantf. 100 fl.	103.80
Siebend. Eisenbahn	167.	167.50	London 10 fl. Sterl.	124.25
Raff. Franz-Josef's	187.50	188.	Paris 100 francs	48.75
Raff. Barcker & B.	163.	164.	Münzen.	—
Raff. Dium. Bahn	167.50	168.	Raff. Münz-Ducaten.	5.95
Pfandbriefe.	—	—	80-Francstüd . . .	9.91
Ration. 5. B. vertess.	93.15	93.30	Bereinstädter . . .	1.82
Ung. Deb.-Creditanst.	90.	90.50	Silber . . . . .	122.
Ung. öst. Deb.-Credit.	107.50	—		122.35
dto. in 33 J. rüch.	88.	88.5		

**Telegrafischer Wechselkurs vom 14. Oktober.**

Spec. Rente Herr. Papier 56.50. — Spec. Rente Herr. Silber 65.85. — 1860er Staatsansehen 91.75. — Bankaktien 706. — Kreditaktien 253.50. — London 124.10. — Silber 122. — k. k. Münz-Ducaten 5.94. — Napoleons'or 9.89 1/2.

**Unterricht**

in der (422-2) **doppelten Buchhaltung etc.**

ertheilt auf praktische Methode ein langjährig geübter (408-6) Buchhalter in den Abendstunden. Adresse in der Expedition des Blattes.

Beim **Johannesthaler Berg- und Hüttenwerke** in Unterkrain, letzte Post Kaschensfuß, wird engagiert ein

**Lehrer**

mit einem Jahreseinkommen von zirka 350 fl., freiem Quartier, freier Beheizung und Beleuchtung.

Bewerber müssen sich über ihre Studien, Sprachkenntnisse und musikalische Ausbildung innerhalb drei Wochen auszuweisen im Stande sein.

**Platzmeister**

mit einem Jahresgehälte von 360 fl., im Borrückungsfalle 480 fl., freiem Quartier, freier Beheizung und Beleuchtung.

Bewerber müssen ledigen Standes, der deutschen und krainischen Sprache für den gewöhnlichen Verkehr mächtig und über ihre Dienstbefähigung Zeugnisse — innerhalb vier Wochen — vorzulegen im Stande sein. (425-3)

Die Werkdirektion.

Frische Sendung

**Prinzessen-Wasser**

84 fr. pr. Flacon

Josef Karinger.

**Die Delikatessen-Handlung**

**Gustav Stedry**

empfiehlt eine **frische Sendung** von

**Käse.** als: Romendoer, Limburger, Holländer, Eidamer, Fromage de Brie, de Neufchatel, fetten Groyer, Emmenthaler und Parmesan.  
**Sardinen de Nantes,** russische Sardinen, Aalfisch, Thunfisch, Krebse, Champignons, Trüffeln, Mixed Pickles, Mostarda, russischen Kaviar, französischen Senf, Znaimer Gurken, Görzer Obst, Krachmandeln, Haselnüsse, Pignolien, Pistazien, Kappern und Oliven. — Beste Veroneser und ungarische Salami, Mortadella. — Reiche Auswahl in Thee und Jamaika-Rum; beste steirische, Oesterreicher und Rhein-Weine; echt (419-4)

**französischen Champagner (Moët & Chandon)** nebst allen **best assortirten Spezereien.**

**Hunderttausende von Menschen**

verdanken ihr schönes Haar dem einzig und allein existirenden sichersten und besten

**Haarwuchsmittel.**

Es gibt nichts Besseres

zur Erhaltung des Wachstums und Beförderung der Kopfhare



als die in allen Welttheilen so bekannt und berühmt gewordene, von medio. Autoritäten geprüfte, mit den glänzendsten und wunderwirkendsten Erfolgen gekrönte, von Sr. k. k. apostol. Majestät dem Kaiser Franz Josef I. von Oesterreich, König von Ungarn und

Böhmen etc. etc., mit einem k. k. ausschl. Privilegium für den ganzen Umfang der k. k. österr. Staaten und der gesammten ungar. Kronländer mit Patent vom 18. November 1865, Zahl 1580 — 1892 ausgezeichnete

**Reseda-Kräusel-Pomade,**



wo bei regelmässigem Gebrauche selbst die kahlisten Stellen des Hauptes vollhaarig werden: graue und rothe Haare bekommen eine dunkle Farbe; sie stärken den Haarboden auf eine wunderbare Weise, beseitigt jede Art von Schuppenbildung binnen wenigen Tagen vollständig, verhütet das Ausfallen der Haare in kürzester Zeit gänzlich und für immer, gibt dem Haare einen natürlichen Glanz, dieses wird



**wellenförmig** und bewahrt es vor dem Ergrauen bis in das höchste Alter

Durch ihren höchst angenehmen Geruch und die prachtvolle Ausstattung bildet sie überdies eine Zierde für den feinsten Toilette-Tisch. — Preis eines Tiegel's sammt Gebrauchsanweisung in sechs Sprachen 1 fl. 50 kr. Mit Postverendung 1 fl. 60 kr.

Wiederverkäufer erhalten ansehnliche Procente. **Fabrik und Haupt-Zentral-Versendungs-Depot en gros & en detail bei Carl Poll,**

Parfumeur und Inhaber mehrerer k. k. Privilegien in Wien, Hernals, Annagasse Nr. 15 neu, im eigenen Hause, wobin alle schriftlichen Aufträge zu richten sind und wo Aufträge aus den Provinzen gegen Voreinzahlung des Geldebetrages oder Postnachnahme schnellstens effectuirt werden. **Haupt-Depot für Laibach einzig und allein bei dem Herrn Eduard Mahr, Parfumeriewaarenhandlung in Laibach.**

Wie bei jedem vorzüglichen Fabrikate, so werden auch bei diesem schon Nachahmungen und Fälschungen verübt und wird daher erucht, sich beim Ankauf nur an die oben bezeichnete Niederlage zu wenden, und die echte Reseda-Kräusel-Pomade von Carl Poll in Wien ausdrücklich zu verlangen, sowie obige Schutzmarke zu beachten. (414-2)

Sicherstes und bestes Haarwuchsmittel

ist die Reseda-Kräusel-Pomade.